



Andrea (l.) und Gigi Kracht (r.), Tochter Marguita.

Bild: Joe Schildhorn (Patrick McMullan, Getty Images)

Namen

Kracht-Hochzeit im «Baur au Lac»

Raoul-Edgar Paltzer heiratet Marguita Kracht; Jürg Acklin sorgt an der Uni Zürich für ein volles Haus; Neues von Sopranistin Malin Hartelius.

02.05.2018

Von Hildegard Schwaninger

Was bewegt zu ethischem Handeln?» war das Thema des Vortrags, den Pfarrer und Krimiautor **Ulrich Knellwolf** im «Salon de l'Esprit» hielt, zu dem **Gabriele Paltzer** seit 2003 einlädt. Der Andrang war etwas weniger gross als bei «Narzissmus» oder «Die Krise der Staatsfinanzen in Europa», als das Wohnzimmer der paltzerschen Stadtvilla fast aus den Nähten platzte. Pfarrer Knellwolf sprach über das protestantische Arbeitsethos, die Prädestinationslehre, das radikal pessimistische Menschenbild Calvins – und das Publikum hörte andächtig zu. Bei der anschliessenden Diskussion zeigte sich Gabriele Paltzer als sensible Fragestellerin. War sie doch ganz pragmatisch in das Thema involviert gewesen, als ihr Mann, Rechtsanwalt **Edgar Paltzer** – mittlerweile voll rehabilitiert –, in der Steueraffäre Bank Frey ins Visier der Justiz kam. Damals erlebte die Familie einen regelrechten Tsunami.

Längst scheint im Hause Paltzer wieder die Sonne. Sohn **Raoul-Edgar Paltzer** heiratet am 1. August 2019. Braut ist **Marguita «Muki» Kracht**, die einzige Tochter der «Baur au Lac»-Besitzer **Andrea Kracht** und **Gigi Kracht**. Die beiden 27-Jährigen kennen sich seit dem Montessori-Kindergarten, waren zusammen im Internat Le Rosey. Muki Kracht bereitet sich darauf vor, in die Fussstapfen ihres 61-jährigen Vaters zu treten und eines Tages das «Baur au Lac» zu übernehmen. Sie ist zurzeit im «Lensbury»-Hotel in London, wo sie sich die Hotelhierarchie hocharbeitet. Die unterste Charge Butler hat sie bereits hinter sich. Da führte sie die Hunde eines Hotelgastes aus, von dem sich herausstellte, dass er ein Internatskollege von Andrea Kracht gewesen war (auch Le Rosey). Gigi Kracht, die gerade ihre nächste Kunstausstellung «Art in the Park» vorbereitet, freut sich auf die Hochzeit: «Es ist das erste Mal, dass ein Kracht im «Baur au Lac» heiratet.»

Bis auf den letzten Platz besetzt war das Auditorium an der Universität Zürich bei einem Abend mit **Jürg Acklin**. Dem Schriftsteller und Psychoanalytiker sind Familie und Freunde wichtig, er schenkt ihnen Zeit und Aufmerksamkeit. Sein Bruder **Martin Acklin**, über dessen Behinderung er einen Roman schrieb, sass im Rollstuhl in der ersten Reihe, neben Jürg Acklins Tochter, die im Juni ihr erstes Kind erwartet, mit ihrem Mann; seine Frau **Beate Acklin**, zwischen Regisseur **Rolf Lyssy** und Regisseur **Adrian «Adi» Marthaler**, dem besten Freund, der mit Acklin beim

Schweizer Fernsehen zusammenarbeitete. Mit **Hans Heinrich Coninx**, dem Verleger, Cellospieler und Ex-Präsidenten des Zürcher Kammerorchesters (ZKO), war auch das grosse Geld vertreten. Coninx und Acklin kennen sich vom Militär.

Es ging um «Literatur, Zensur und Sexismus», das Thema, bei dem Acklin mittlerweile als Spezialist gilt. **Pia Reinacher** führte das Interview. Schauspielerin **Mona Petri** (ihr Vater - **Daniel Fueter** war auch da) las vor. Erotische Texte von **Gabriel García Márquez** («Hundert Jahre Einsamkeit»). Seine Erkenntnis: «Die Liebe gewinnt im Unglück an Grösse und Edelmut.» **Mario Vargas Llosa**, der zweite Nobelpreisträger, von dem Mona Petri las, kennt sich mit Liebe aus. Er selber ist Held einer pikanten Lovestory: Er skandalisierte die spanische Gesellschaft, als er seine Langzeit-Ehefrau Patricia nach fünfzig Jahren verliess, erlegt vom erotischen Magnetismus von **Isabel Preysler**, der Exfrau von **Julio Iglesias** und Mutter von fünf Kindern. Und natürlich kam ein Text von **Philip Roth**, dem Spezialisten für Altmännersex, zu Gehör.

Der Abend war organisiert von der Volkshochschule Zürich. Deren Chef **Pius Knüsel** flatterte zwischen drei Veranstaltungen, die an diesem Abend an der Uni stattfanden, hin und her. Glücklicherweise über die hohen Besucherzahlen: «Die Menschen sind wissbegierig. Der Bildungsbürger ist nicht ausgestorben.»

Lange Zeit war die schwedische Sopranistin **Malin Hartelius** der Liebling des Zürcher Opernhauses. Kürzlich sass sie, ungeschminkt und mit Pippi-Langstrumpf-Zöpfen, mit ihrem Sohn im Kunsthaus-Restaurant beim Abendessen. Sie lebt jetzt zwischen Zürich, Wien und Stockholm. Mit grossen Plänen für den Sommer: Sie hat ein Opernfestival gegründet, das im August erstmals stattfinden wird. In Småland. Ein Heimspiel für die in Malmö geborene Südschwedin. Hartelius wird selber singen, und ganz sicher kommt jemand aus der Königsfamilie. Die Künstlerin wurde 2010 von König Carl Gustaf mit dem Orden «Litteris et Artibus» ausgezeichnet.

Im Internet

www.schwaningerpost.com